

Vorwort der Ministerin Barbara Steffens

Gerontologie – in Zeiten fortschreitender Alterung gibt es kaum ein anderes Wissensgebiet, auf das bedeutsamere Fragen und größere Herausforderungen zukommen. Wir müssen uns in unserer Altenpolitik neu aufstellen, um eine flächendeckende und qualitativ hochwertige Versorgung in Zukunft zu gewährleisten, die zugleich ein selbstbestimmtes Leben auch bei Pflegebedürftigkeit ermöglicht. Ich bin sicher: Mit ihrem ausgeprägt interdisziplinären Ansatz und ihrem ganzheitlichen Blick auf das Leben alter Menschen ist die Forschungsgesellschaft für Gerontologie gut aufgestellt, weiterführende Erkenntnisse und immer wieder neue Antworten auf die wachsenden Anforderungen zu finden.

Aus meiner Sicht geht es im Kern darum, die veränderten Lebensrealitäten wahr- und anzunehmen, unter Beteiligung aller Akteurinnen und Akteure zu formen und neuen Bedarfen gerecht zu werden. Wie schaffen wir es, die Versorgung in Gesundheit und Pflege so zu gestalten, dass sie der steigenden Zahl älterer, oft mehrfach und chronisch kranker Patientinnen und Patienten gerecht wird? Wie werden wir der wachsenden Vielfalt im Alter gerecht – in den Lebensentwürfen, kulturellen Identitäten und unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Bedarfe? Wie müssen Teilhabeangebote aussehen, die von den Menschen angenommen werden und echte Partizipation ermöglichen? Wie gestalten wir unsere Quartiere so, dass sie den Menschen sowohl Sicherheit und Geborgenheit geben als auch Selbständigkeit und Aktivität unterstützen? Fest steht: Antworten finden wir nur gemeinsam mit den Alten. Wir müssen viel intensiver als bisher aus ihrer Perspektive denken und ihre Bedarfe in den Blick nehmen.

Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie blickt im Jahr ihres 25-jährigen Bestehens auf eine Vielzahl an Projekten und Forschungsvorhaben zurück, die weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus gewirkt haben. In dem von der Forschungsgesellschaft getragenen Institut für Gerontologie hat sich besonders der Mix aus Weiterentwicklung praktischer Altenarbeit und Alterswissenschaft bewährt. Von besonderer Relevanz waren die Anregungen für die Bereitstellung von Ausbildungs- und Qualifizierungsplätzen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die grundlegenden Arbeiten zur Qualifizierung von Fachkräften auf Hochschulebene sowie die Initiativen zur Entwicklung von Instrumenten für die Planung von Pflegediensten und Pflegeeinrichtungen.

In jüngster Vergangenheit hat die FfG den Aufbau der Altenberichterstattung NRW begleitet und die Unterstützung der Kommunen beim Aufbau einer lokalen Altenberichterstattung vorangebracht. Dafür und für die in vielen anderen Zusammenhängen geleistete Arbeit möchte ich ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich danken! Für die Zukunft wünsche ich der FfG weiterhin ein offenes Ohr für die zentralen gesellschaftlichen Veränderungen und ein Gespür dafür, in welche Richtung sich eine wirklich altengerechte Gesellschaft künftig entwickeln muss.

Barbara Steffens

Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorwort der HerausgeberInnen

Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (FfG) blickt 2015 auf 25 Jahre Forschungs- und Beratungsarbeit zurück – ein Vierteljahrhundert gerontologische Forschung in Nordrhein-Westfalen und weit über die Landesgrenzen hinaus. Das Jubiläum der FfG erweist sich dabei für uns als geeigneter Anlass, KollegInnen, FreundInnen und (langjährige) WeggefährtenInnen einzuladen, aktuelle Themen der Sozialen Gerontologie unter der Perspektive *„Teilhabe im Alter gestalten“* zu beleuchten. An vorherige fachliche Zwischenbilanzen anknüpfend freuen wir uns sehr, mit dieser Veröffentlichung Einblicke in die aktuelle sozialwissenschaftliche Alter(n)sforschung zu geben. Inhaltliche Orientierungspunkte sind dabei im Wesentlichen die (nicht immer trennscharfen) heutigen Themenbereiche der FfG, die diesem Sammelband als „roter Faden“ zugrunde liegen: *Lebenslagen, Lebensformen und soziale Integration, Arbeit, Wirtschaft und Technik* sowie *Seniorenpolitik, kommunale Planung und Beratung*, ergänzt durch Impulsbeiträge zur Betrachtung Sozialer Gerontologie im kritischen Diskurs.

Die hierunter vereinten inhaltlich vielfältigen Beiträge sind Ausdruck der umfassenden Beteiligung von ehemaligen und neuen MitarbeiterInnen sowie von freundschaftlich verbundenen KollegInnen – dafür bedanken wir uns bei allen AutorInnen aufs herzlichste. Zudem haben weitere Mitwirkende „hinter den Kulissen“ in vielfältiger Weise dazu beigetragen, dass dieser Sammelband in dieser Form vorliegt. Für die inhaltlichen Anregungen zu einzelnen Beiträgen möchten wir uns herzlichst bei unseren KollegInnen Britta Bertermann, Anja Ehlers und Jürgen Bauknecht bedanken. Für die umfangreiche Unterstützung bei der endredaktionellen Bearbeitung gilt unserer herzlicher Dank Annika Möller und Arthur Kaboth.

Die 25-jährige Arbeit der FfG wäre nicht möglich gewesen ohne die stets wohlwollende Förderung und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Landesministerium. Unser herzlichster Dank richtet sich deshalb an das heute zuständige Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen.

Gerhard Naegele, Elke Olbermann, Andrea Kuhlmann

Dortmund, im September 2015

Teilhabe im Alter gestalten

Aktuelle Themen der Sozialen Gerontologie

Naegele, G.; Olbermann, E.; Kuhlmann, A. (Hrsg.)

2016, XII, 511 S. 1 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-12483-0